

# DREI BÜCHER DES MONATS

## CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96

Heinz Stolz, Düsseldorf. Ein Haus- und Lesebuch. 322 Seiten mit zahlreichen Abb., Leinen DM 12,80. – Im Auftrag des Heimatvereins Düsseldorfer Jonges soeben in Neuauflage erschienen.  
 Reinhard Raffalt: *Fantasia Romana*. Leben mit Rom. 392 Seiten mit zahlreichen Abb., Leinen, DM 16,50. – Der lang erwartete zweite Band des beliebten Verfassers über die ewige Stadt.  
 Frank Thiess: *Die griechischen Kaiser*. Die Geburt Europas. 928 Seiten mit zahlreichen Kunstdruckbildern und 14 Karten, Leinen, DM 22,—. – Die politische Geschichte des oströmischen Reiches vom Jahre 650 bis 850 n. Chr.

### Düsseldorfer Heimatspiegel

Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“

Geburtstage im Monat Februar

3. Februar	Direktor Gerd Kniepkamp	70 Jahre
3. Februar	Spediteur Carl Göbels	65 Jahre
3. Februar	Verwalt. Angest. Anton Rameil	55 Jahre
3. Februar	kaufm. Angest. Josef Witte	60 Jahre
5. Februar	Bürgermeister i.R. Fritz Dietzel	70 Jahre
6. Februar	Modellbaumeister Adolf Ernst	50 Jahre
12. Februar	Kunsthändler Bernhard Rieckmann	80 Jahre
12. Februar	kaufm. Angest. Heinrich Hamm	65 Jahre
14. Februar	Schreinermeister Ernst Klein	60 Jahre
16. Februar	Kunsthändler Hans Schatten	60 Jahre
17. Februar	Kaufmann Karl Krippendorf	50 Jahre
17. Februar	Direktor Dipl.-Ing. Franz Josef Vietoris	50 Jahre
17. Februar	Offert-Kalkulator Gottfried Wendt	60 Jahre
18. Februar	Kaufmann Erich Strey	65 Jahre
22. Februar	Kaufmann Wilhelm Breuer	55 Jahre
23. Februar	Oberbuchhalter a.D. Theodor Seiler	75 Jahre
23. Februar	Rechtsanwalt Karl Wederhake	50 Jahre



DÜSSELDORF · IMMERMANNSTR.36 · RUF 80122

## Royermann

DIE LEISTUNGSFÄHIGE  
 KOHLENHANDLUNG

Verkaufsbüro für  
**BP-HEIZÖLE**

## Heinrich Keusen

Sanitäre Installationen

Gas-Heizungsanlagen

Seit  
 1901

DÜSSELDORF · HOHE STRASSE 44 · RUF 12896



### Touropa-Reisen sind immer beglückende Urlaubstage

Bequem reisen im Liegewagen, sorgsamste Betreuung am Zielort  
 Wir bieten eine beispiellose Auswahl an Reisezielen, auch für Einzel-Pauschalreisen  
 Prospekte, Beratung und Anmeldung

Königsallee 6 (am Corneliusplatz) · Fernruf 80771

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



# Bommer Kaffee



*Immer ein Genieß!*

24. Februar	Facharzt Dr. Hans Paul Inden	70 Jahre
24. Februar	Kellner Peter Merks	50 Jahre
27. Februar	Landesobersekr. i.R. Ludwig Klein	80 Jahre
27. Februar	Kaufmann Eugen Carl	65 Jahre
27. Februar	Glasermeister Erwin Tharmann	65 Jahre

*Allen unseren Geburtagskindern unsere herzlichsten Glückwünsche!*

## Die Chronik der „Jonges“

*Berichte der Versammlungen*

15. Dezember

Hin und wieder schauen die Mitglieder gelegentlich über die eigenen Grenzpfähle hinfort und lassen sich dann etwas aus fremden Ländern erzählen. So war es an diesem heimatlichen Abend, als der Schriftleiter Hans Bremshey die aufmerksam mitgehende Gemeinschaft in das Reich Nassers führte, allwo der Besucher mit der Straßenbahnlinie 17 in unseren Tagen bis an die Cheopspyramide fahren kann. Doch trotz aller Trams, Autos

und Lastwagen trotten auch jetzt wie einst hoch mit Waren bepackte Dromedare und teils geduldige und teilweise störrische Grautiere zu den Bazaren hin, um da ihrer Bürde ledig zu werden. Immer noch fallen zungenfertige Fremdenführer – wie allerwärts im Orient – über den Neuling her. Sie wollen ihm die Zwei-Millionen-Stadt Kairo zeigen, die nach ihrer eigenen Aussage „leider Rommel niemals gesehen habe“.

Da und dort merkt der Besucher, wie Bremshey frisch und munter berichtete, den neuen Wind. So müssen die



**BANK DER**  
**MITTELSTÄNDISCHEN WIRTSCHAFT**  
**WIRTSCHAFTSBANK**  
EGMBH.

**D Ü S S E L D O R F**      **B R E I T E   S T R A S S E   7**

Depositenkasse: Grafenberger Allee 149



# HESEMANN

Das Fachgeschäft für  
**Baubeschläge, Eisenwaren u. Werkzeuge**  
Düsseldorf, Friedrichstr. 114-116, Ruf: 33 46 44

**Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!**





FÜR UHREN MIT UHREN ZU

*Wedemeyer*

G E G E N Ü B E R   K O C H   A M   W E H R H A H M

Händler ihre Gegenstände in der Auslage mit Preisschildern auszeichnen, und in den Dörfern gibt es jetzt neuzeitliche Klinkerbauten mit Wasserzapfstellen. Doch die Fellachen halten nichts davon. Sie schlucken nach alter Art lieber die Fluten des Nils. Denn, so meinen sie, was ihren Gemüsepflanzen bekomme, müsse auch für sie gut sein. Nicht anders denkt instinktiv ihr wichtigstes Haustier, eben der gezähmte Wasserbüffel, der dem trefflich gepflasterten Stall den dunklen Rücken zukehrt und draußen im Schlamm döst. Weit spannte der Redner den Bogen. Er reichte von den alten Pharaonen und ihren Königsgräbern bis in unsere Zeit mit ihrer sich langsam durchsetzenden Technik.

22. Dezember

Eine besinnliche vorweihnachtliche Stunde mit Darbietungen des Madrigaldhors unter Dr. Pottbecker, des Schulorchesters des Geschwister-Scholl-Gymnasiums und der festlichen Rede von Hermann Boss, der von unserem Heimatgefühl sprach, das nicht aus sachlichen Hochhäusern, sondern aus den betagten Gassen unserer hinlänglich geschundenen Altstadt erwache. Er empfahl den Architekten, die hier zwischen der Allee und dem Strom bauen, sich das flandrische Brügge zum Vorbild zu nehmen. Im Mittelpunkt der Stunde stand die verdiente Ehrung unseres Geschäftsführers Franz Müller. Darüber ist an anderer Stelle im „Tor“ ausführlich berichtet.

Große Auswahl in  
**Kleinmöbeln** sowie  
**Schwedenküchen**  
**Anbauküchen**  
**Dielenmöbeln und**  
**Schuhschränken**  
für alle Ansprüche



das  
Große Fachgeschäft

**Holz-Spenrock**

Düsseldorf, Benrather Str. 73  
Fernruf = 10661, 19039

**Böhmer**  
SCHUHE *manösiere richtig*

BLUMENHAUS *Henny Strahl*

Kränze - Blumen - Dekorationen

Hafenstr. 1 und Mühlenstr. 13 · Fernruf 1 32 50

**SCHNEIDER & SCHRAML**  
**INNENAUSSTATTUNG**

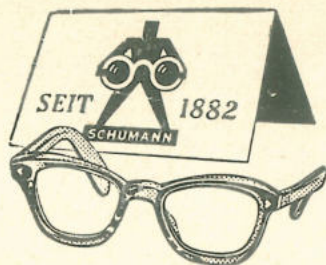
DUSSELDORF

KÖNIGSALLEE 36

Seit 65 Jahren ein Begriff für geschmackvolle  
**TEPPICHE - DEKORATIONEN - POLSTERMÖBEL**

**Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!**





# OPTIKER SCHUMANN

ALLEESTRASSE 43 (gegenüber dem Breidenbacher Hof) · RUF 21144

OPTIK · PHOTO · HÖRGERÄTE

WIR BELIEFERN MITGLIEDER ALLER KRANKENKASSEN

29. Dezember

Auf diesem letzten Jahresappell der Mitglieder gab Vizebaas Johannes Fieseler in Vertretung des erkrankten Präsidenten einen Rückblick auf die vergangenen zwölf Monate. Als besondere Ereignisse stellte er die Österreichwoche, die großartige Händelfeier, verschönt durch den Chor und das Streichorchester des Geschwister-Scholl-Gymnasiums, den Martinsabend mit der versöhnlichen Ansprache des Benediktinerpaters Beda, den Ehrenabend für Prof. Dr. Ernst Derra und für Franz Müller heraus. Neben diesen erfreulichen Begebenheiten, fuhr der Sprecher fort, habe es leider auch wieder böse Enttäuschungen gegeben. Dazu gehöre nicht zuletzt der Plan, den

Hofgarten durch einen „Tausendfüßler“ zu entstellen. Zu den Sorgen, die uns heute und morgen bedrängen würden, sagte er, zähle der Lohausener Flughafens und die allerdings augenblicklich auf Eis gelegte Neueinteilung der Bezirksregierungen. Abschließend gab der Vizebaas bekannt, daß die „Jonges“ zur Einweihung des von Grund auf überholten Tußmannbaues eine Heinebüste stiften würden.

5. Januar

Mit viel Elan sprangen die Mitglieder in das neue Jahr, als sie von dem jüngsten Plan ihres Präsidenten hörten. Denn Baas Dr. Kauhausen hatte sich eine vortreffliche Ehrung ausgedacht. Er schlug vor, nach den



## Schumacherbräu

ein erquickendes Bier,  
reicht dem Gast zur Gesundheit  
und dem Brauer zur Zier.

**heli** KRAWATTE DÜSSELDORF  
Johannes Müller Friedrichstraße 30 Ecke Herzogstraße  
Graf-Adolf-Platz 13 Ecke Königsallee  
Friedrichstraße 36 · Telefon 284 83

DER HERRENAUSSTATTER



*Schärfer sehen  
Wesche gehen!*

Friedrichstr. 59, Ecke Herzogstraße  
Collenbachstraße 1, am Dreieck  
Sa.-Ruf 241 69

**J. WILLEMS & CO.**  
Eisengroßhandlung

Düsseldorf-Oberkassel  
Fernruf 54061-69 · Fernschreiber 0858 1884

GARTENBAU *Reisinger*

Inh. Fritz Heise  
DÜSSELDORF, Ziegelstr. 51 a, Tel. 4226 35

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!














**ERSTKLASSIGE DEUTSCHE · U. SCHWEIZER MARKEN · UHREN**  
 Besteingerichtete Reparatur · Werkstatt für feine Uhren

drei bedeutendsten Mitbürgern, die sich nach dem letzten Krieg in vorderster Linie für den Wiederaufbau der Vaterstadt und der Heimatprovinz tatkräftig eingesetzt hätten, Straßen, Plätze und Grünanlagen zu benennen. So sollen die Ständehausanlagen künftig die Bezeichnung Karl-Arnold-Park tragen. Die benachbarte Wasserstraße soll das Erinnern an Joseph Gockeln wachhalten, während der weite rechteckige Zugang zur Bolkerstraße von der Allee her fortan Georg-Glock-Platz heißen soll. Darüber hinaus sei beabsichtigt, an allen drei Stellen Bronze-

tafeln anzubringen. Mit einer derartigen sinnfälligen und schönen Umbenennung, betonte der Baas unter allgemeiner Zustimmung, würden unsere dahingegangenen Ehrenmitglieder dort geehrt, wo sie den Höhepunkt ihres arbeitsreichen Lebens fanden.

Danach nahm die Monatsversammlung mit der feierlichen Aufnahme von zwei Dutzend neuen Mitgliedern, unter denen sich zahlreiche jüngere Jahrgänge befanden, und der wieder umfangreichen Presseschau, erstattet durch Ernst Meuser, ihren gewohnten Verlauf.

**Fr. Bollig** vereid. Auktionator und Taxator,  
 vereid. Sachverständiger der Industrie- und Handelskammer  
 Privat: Ahnfeldstr. 27 · Tel. 62 35 04  
 Lager: Kölner Str. 137 · Tel. 7 24 33  
 Täglich von 9–13 Uhr  
 Verkauf von  
 neuen und gebrauchten Möbeln und Polstersachen

**Seid anspruchsvoll, verlangt das  
 hervorragende  
 Hitdorfer Pils**



Schlossbrauerei Heinr. Leven · Waldniel

Original-Brauereiabfüllung

Zu beziehen durch Biergroßhandlung

**ERWIN LANDWEHR**

Düsseldorf-Hamm

Hammer Dorfstr. 154 · Telefon 272 03



**Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!**



# BENRATHER HOF

TONI RUDOLPH & SOHN

KÖNIGSALLEE · RUF 21618

Groß-Ausschank der Brauerei

Dieterich Hoefel

Solide Preise · Eigene Schlachtung · Eigene Metzgerei

## Kathederblüten aus dem Alten Kasten

Der Erweiterungsbau des Kaufhofes ruft in vielen alten Düsseldorfern die Erinnerung an das Kgl. Gymnasium wach, das 1906 dem Warenhaus Platz machen mußte. In der 1934 zusammengestellten Festschrift der ehemaligen Schüler und Lehrer lesen wir in einer Sammlung von Kathederblüten:

*Aussprüche des Direktors Dr. Uppenkamp:*

Thusnelda gebar einen männlichen Sohn.

Man zeigte den Leuten die Statue des Verstorbenen auf dem Sopha liegend.

Die alten Römer fuhren bei ihren Seefahrten immer am Meere entlang.

Hannibal hatte seinen Vater, als dieser noch ein Kind war, mit in die Verbannung genommen.

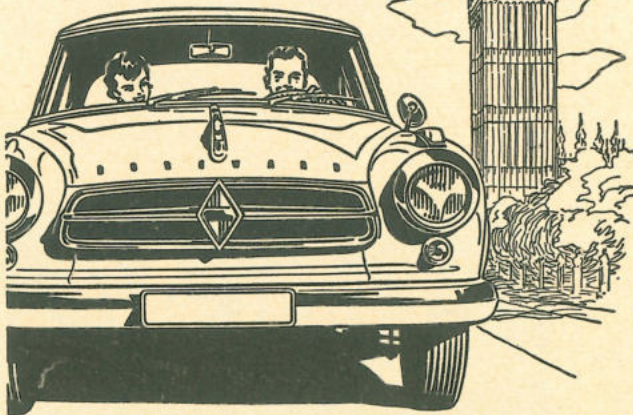
Im Altertum lag die Insel Atlantis im Großen Ozean. Im Mittelalter wurde sie nach einem anderen Teile von Afrika verlegt.

Sulla ließ die Samniten hinmorden, so daß man das Geschrei der Getöteten im Saale hören konnte.

Livia war die Frau ihres Enkels.

Überall im Mittelpunkt  
des Interesses

*Isabella*



Traditioneller Nebel und feuchte Straßen in London. Dennoch: Unbedingte Fahrsicherheit! Der elastische Motor und die großflächigen Öldruckbremsen helfen jede kritische Situation zu meistern: Der Wagen hält eisern seine Spur.

Isabella ab DM 6980,- a. W. · Isabella TS ab DM 8080,- a. W.

**Haupt Händler Carl Weber & Söhne**

Himmelgeister Straße 45 · Telefon Sa.-Nr. 330101

Ihre Linie!

*Lisa Göbel*

Korsetts, Wäsche, Morgenröcke  
Königsallee 35 · Seit 1911

· DIE WÄSCHE WIRD ABGEHOLT U. ZUGESTELLT ·

· ANNAHMESTELLEN IN ALLEN STADTTHEILEN ·



Stricken Sie  
Ihre Strümpfe selbst?  
Waschen Sie Ihre Wäsche selbst?

*Nein!*  
Ihre Wäsche wäscht die

Großwäscherei *Klein*

· TELEFON - SAMMEL - NUMMER 73737 ·

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Trinkt das Bier Eurer Heimat



# Schwabenbräu



# Dieterich

Düsseldorf ist stolz auf sein Bier!

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Gardinen · Dekorations-Stoffe · Teppiche · Läufer

*Willi Krüll*

Rosenstraße 51 (an der Duisburger Straße) Telefon 446563  
Mein eigenes Zahlungssystem erleichtert Ihnen den Einkauf

*Knabentrotz*

von Josef Winckler

Wenn nach erhitztem Knabentrotz, nach Kinderzank  
Und Schulnot, wildem Abendspiel und Strafe, jeden Bissen schmähend,  
Bosheit dumpfen Bluts tierisch verletzt mich warf aufs Bett allein,  
Knirschend den gekränkten Stolz zu Weltunglück blähend –  
Still tratest mit der Lampe groß du ein  
Und setztest dich, am Bettrand, holtest aus dem Schrank  
Noch einen schönen Apfel, den du mild versprachst,  
Und schluchztest selbst, wie sich im Schluchzen schütternd  
Die ungebärde Seele überflutend und gewitternd  
In deine Güte schmolz und du vom fernen Vater sprachst,  
Von eigener Kindheit, Elternpflicht, Verantwortung vor Gott,  
Und durch verwirrte Inbrunst höher immer stieg die Scham der Not  
Aus geöffnet schmalem Aug', das zärtlich nach dir schielte –  
„Vertragt euch Kinder doch...!“ Wie wohl das Blut sich kühlte,  
Der krampf-getrumpften Lippe Starrheit lösend glücklich bang,  
Wahnwitzig toller Schmerz sich ganz erweichte,  
Indes der Bruder seine heiße Hand herüberreichte  
Und also eiserne Feindschaft niederzwang,  
Bis wir entfaltet, mit ambrosischem Gesichte,  
Aus blauen Tagen, Cäsar, Beichte und Überschwang,  
Aus Brunst und Blindheit, Glück und Tücke Vogelsang,  
So süß verweint entschlummert unter deinem Mutterlichte,  
Während die Nacht voll Regen, Winddonner und Gefahr,  
Nähtest du zerrissenes Schulzeug, tatest Bücher in Tornister,  
Dein Schatten hing am Türspalt, fenster-nah der Mispel Laubgeknister,  
Bis spät in tiefstes Atmen summt noch der Samowar...  
Früh, über rauschende Gärten, stieg's wie erster Schöpfungsmorgen frisch und klar.



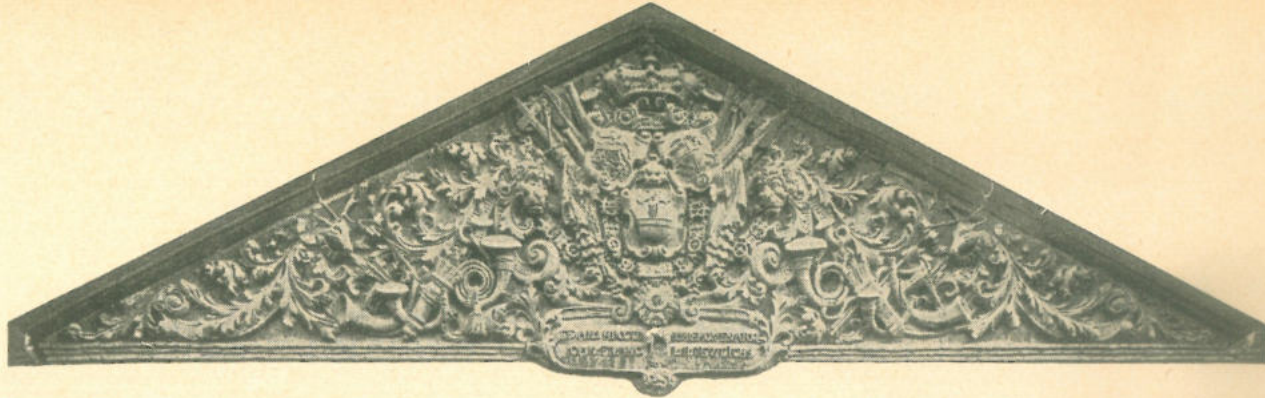
Im Herzen der Stadt, dort, wo täglich tausende Menschen einkaufen, nämlich auf dem **KARLPLATZ**, ist Düsseldorfs „8-geschossiges Möbel-Haus“. Ihre Freunde sagen auch Ihnen, daß Sie stets die besten Modelle bei uns finden. Unser Entgegenkommen hinsichtlich Preis – Zahlung – Lieferung – Garantie – Kundendienst – Beratung ist allgemein bekannt.

**MÖBEL-FEHLING - Karlplatz 22**  
40 JAHRE MÖBELFACHGESCHÄFT



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!





# DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

HERAUSGEBER: »DÜSSELDORFER JONGES«

BEGRÜNDER: DR. PAUL KAUSAUSEN · SCHRIFTFLEITUNG: DR. HANS STÖCKER

XXVI. JAHRGANG

FEBRUAR 1960

HEFT 2



## *Dreimal Helau*

Düsseldorfs Karnevalstrumpf: das rot-weiße Tanzmariechen



## Zwischen Karneval und Kom(m)ödchen

Närrische Blütenlese von 1900 — 1960

### Wie kriege meer et op

Wie kriege meer et op,  
 Wie kriege meer et op?  
 Datt soll nitt lang mie duure!  
 On wenn dat Geld zum Deuwel es,  
 Dann fange meer aan zu druure!  
 Schöner, grüner,  
 Schön schmeckt der Wein am Rhein, juchhe!  
 Schöner, grüner,  
 Schön schmeckt der Wein am Rhein!

### Mer sind alles Düsseldorf Jonges

Die letzte Strophe wurde 1927 von Dr. Paul Boskamp angefügt.

Mer send alles Düsseldorf Jonges,  
 Wä jet well, dä kann mär koome;  
 Heirassassa, Vallderallala,  
 Hammer doch ene Knöppel  
 Met ene Quißquaß draan!

Mer send alles Düsseldorf Jonges,  
 Wä jet well, dä kann mär koome;  
 Geld en de Täsche, Schabau en de Fläsch,  
 Hammer keene Knöppel mie,  
 Dann schlare mer met de Fläsch.

Mer send alles Düsseldorf Weiter,  
 Nett von Gesecht on propper en de Kleider  
 Alt oder jong, mer schwärme för ne Jong,  
 On wä ons för dr Jeck hält,  
 Däm zeigen mer de Zong.

1930

*Geck, geck, geck muß man sein . . .*

Melodie: „Brüderlein trink“

Aus dem Liederbuche der Prinzen гарде der Stadt Düsseldorf – Leibgarde des Prinzen Karneval

### Prolog:

Ein Karneval ist unser Leben,  
 Ein Fasching schon lange die Welt:  
 Nach Schein und nach „Scheinen“ wir streben,  
 Weil uns ja die Maske gefällt!  
 Doch einmal im Jahre herrscht Klarheit,  
 Man wird sich der Narrheit bewußt,  
 Man sagt sich mit Witzen die Wahrheit  
 Und – amüsiert sich voll Lust:

∴: Geck, geck, geck muß man sein,  
 Will man dem Fasching sich weih'n –  
 Keck, keck, keck muß man sein,  
 Will man ein Mädeldchen frei'n!  
 Bist Du nicht geck – und bist Du nicht keck,  
 Hat es ja gar keinen Zweck . . .  
 Bist Du nicht geck – und bist Du nicht keck,  
 Hat es gar keinen Zweck. ∴:

### Zwischenspiel:

Dir sitzt gegenüber ein Frauchen  
 Von wirklich berückendem Charme,  
 Blauäuglein in Deine sich tauchen,  
 Es wird Dir so wonnig und warm . . .  
 Ein herziges Mädeldchen zur Linken  
 Schon drückt Dir verstohlen die Hand,  
 Rechts purpurne Lippen Dir winken –  
 Wer hält solchen Lockungen stand??

### Refrain.

Moral von der Geschicht:  
 Was nützt uns das Philosophieren,  
 Es macht uns nur schwer das Gemüt,  
 Wir wollen viel lieber studieren  
 Das Leben, wie's glüht und wie's sprüht . . .  
 Laßt heute Euch einmal betören  
 Von Jugend und Frohsinn und Wein,  
 Und laßt Euch zum Fasching bekehren,  
 Zum fröhlichen Fasching am Rhein!

### Refrain.

H. Lüttringhaus



*Mer Radschläger*

Aus dem Liederbuche der Großen Karnevals-Gesellschaft,  
Düsseldorf

Een Stadt hät hützedag nur Wäät  
Met Spezialität.

En Kölle hant se dat Parfüm  
En kleen Schnut in Berlin.  
En Braunschweig hannt se goode Woosch,  
En München Bier för onse Doosch.  
Doch Düsseldorf, min Vaterstadt  
Wat ganz besond'res hät



Tarnung



On frögst Du, wat dat eß,  
Dann sag ich Dir geweiß:

∴ Rad geschlage, mer schlage Rad,  
Düsseldorf eß ons Heimatstadt,  
On hengt ons och henge et Hemd erus,  
Ne Radschlager mäckt sich do gar nix drus.  
Rad geschlage, mer schlage Rad,  
Düsseldorf eß ons Heimatstadt.  
Här, schenk mich 'ne Penning,  
Mer schlage Rad, et Rrrrrrad! ∴:

Ne Schlag von Minsche sonder Aaht  
Der Herrgott he gemaht,  
E Häzz, so löstig wie ne Fenk,  
Gemöt wie so e Kenk.  
Am Rhing, do kannste senn se stonn  
Gebräunt von Loft on von de Sonn,  
On wahde, of bald ene köm,  
Er Kunst en Anspruch nöhm.  
On packste en de Täsche,  
Dann sengt dat ganz Geläg:

Refrain.

Ne Düsseldorfer Jong verleert  
Et Radschlage jo nie.  
On es dobei, wie sich gehöt,  
Vergnögt von spät bis fröh.  
On es hä selwer alt on stiew  
On wiß och sinne Kopp,  
Hä bliewt met jongem Herzen stets,  
Ne Düsseldorfer Stropp.  
Frögst Du, wat fröher schön,  
Sengt hä en alle Tön:

Refrain.

Heinrich Daniel

*So lang Jan Well'm am Rothuus steht*

Text von Karl Regenhardt, Musik von Heinz Schugt  
Wenn onsre Rhing, dä alde,  
Dat Düssel-Kenk empfängt,  
Dann jlätte sich sin Falde,  
Dann föhlt hä sech verjönt.  
Hä säht: Dat es e Plätzke,  
Do wöd mer jong on froh;  
En Düsseldorf, mie Schätzke,  
Do es dat emmer so:

∴: So lang Jan Well'm am Rothuus steht,  
On sech Lambäates reekt  
So lang ne Jong et Rad noch schläht,  
So lang mer Mostert mäkt.  
So lang der Rhing dä Schloßsturm süht,  
Wöd Düsseldorfer Art,  
Bis op de Kö kenne Bohm mieh blüht,  
In Treue joot bewahrt. ∴:

Et es net emmer Sonndag,  
So klenkt et Jlockespell,  
Ob Samstag oder Mondag,  
Dat kömmert ons net vell.  
Em Wenter on em Sommer,  
Wie läwt et hee sech joot!  
Ehr leewe Lütt, dröm lom'mer  
Ens senge frohjemot:

Refrain.

On wenn op Fastelovend  
Helau die Pritsche knallt,  
On wenn am Martinsovend  
Dat Martinsleedche hallt,  
Wenn hell die Jläser klinge,  
Et Häzz sech opjedonn,  
Wer well dann net met senge,  
Wer kann do widderstonn:

Refrain.

1936

*Man kann nicht immer so ganz allein sein*

Text: Leo Statz, Musik: Carl Hütten

Seit Jahren kannte Stanislaus  
nur Arbeit, kein Pläsier,  
solide kam er froh nach Haus  
und ging nicht vor die Tür.  
Doch eines Tags sah er Marie,  
ein Weib voll Glut, o Graus,  
und es verliebte sich in sie  
der arme Stanislaus.  
Nun ist die Ruhe völlig weg,  
und Stanislaus singt keck:





Karneval am Rhein



## Refrain:

Man kann nicht immer so ganz allein sein,  
ein kleines Mädchel muß schon dabei sein,  
jedoch die Frau ist, wie man es meistens sieht,  
allein der Grund dazu, wenn wir mal unsolid.

Marie, die gleich den richt'gen Mann  
in Stanislaus erkannt,  
hat ihre helle Freude dran,  
wie heiß der Tor entbrannt.  
Noch ahnt er nichts von der Gefahr,  
sie nutzt die Liebe aus,  
und bald schon führt zum Traualtar  
Marie den Stanislaus.  
Erst nach dem ersten Ehejahr  
merkt er, wie dumm er war:

## Refrain:

Man kann nicht immer ... usw.

Man lebt als Junggeselle doch  
so ruhig ganz allein,  
erst in dem schönsten Ehejoch  
kann es auch anders sein.  
Doch fängt die Frau zu zanken an,  
macht es wie Stanislaus  
und störe dich nicht weiter dran,  
geh ruhig lächelnd aus.  
Kommst spät des Nachts du erst zurück,  
dann singe laut vor Glück:

## Refrain:

Man kann nicht immer ... usw.

## Über den Jan-Wellem-Platz? — Zwei Tage Marschverpflegung!

Aus dem Kom(m)ödchen-Programm: „Großer Mann was nun?“

Wochenendrakete: 2064

*Ein Flugplatz. Start- und Landebahn. Einwinker mit Ping-Pong-Schlägern winkt die heranrollende Rakete ein. Stimme über den Lautsprecher: „Luftbansa gibt die planmäßige Ankunft ihrer Vorortrakete Mars – Mond – Ruhrschnellweg bekannt“.*

*Auftritt einer Reisegruppe, unter Führung einer Stewardess; Zukunftskostüm.*

1. Reisender (zur Stewardess): „Wie komme ich weiter nach Johannesburg?“

Stewardess: „Da haben Sie sofort Anschluß. Auf Rampe 4 wird in 5 Minuten eine Kapsel nach Südafrika geschossen.“

1. Reisender: „Wie komm' ich zur Rampe 4?“

Stewardess: „Stellen Sie sich auf Leitstrahl Beta fünf a ein.“

1. Reisender: (Dreht die Antenne auf dem Hut und trippelt magisch gezogen ab.)

2. Reisender (in einer Ecke; morsetastet auf der Brust): „Emma? Emma? Ja, ich bin schon da. Eben angekommen! Setz' die Kartoffeln auf den Atomgrill, ich bin in fünf Minuten zu Haus!“

3. Reisender (zur Stewardess): „Wann habe ich Anschluß nach Los Angeles?“

Stewardess: „Da haben Sie Pech, da fliegt heute abend nur noch ein Explorer von der Pan American. Der braucht aber 70 Minuten.“

3. Reisender: „Zum Kotzen, diese unterentwickelten Länder!!“ (Ab.)

2. Reisender: „Wie komm' ich in die Innenstadt?“





Auf dem Wege zum Jan-Wellem-Platz

Stewardess: „Lassen Sie sich mit dem Zubringerdienst zum Rhein-Rohr-Phönix per Rohrpost schießen! Hier ist die Marschverpflegung für die nächsten zwei Tage.“  
(Gibt ihm eine Frischhaltepackung.)

2. Reisender: „Wieso? Zum Mond brauch' ich zwei Stunden?!“

Stewardess: „Da müssen Sie auch nicht über den Jan-Wellem-Platz!“  
(2. Reisender ab.)

Nur wer meint, er wäre gemeint, der ist gemeint.

\*

Die Philister, die Beschränkten,  
Diese geistig Eingeengten  
Darf man nie und nimmer necken.  
Aber weite, kluge Herzen  
Wissen stets in unseren Scherzen  
Lieb' und Freundschaft zu entdecken.

Heinrich Heine

\*

Wer sich selber kitzelt, lacht, wann er will.

Löblich wird ein tolles Streben,  
Wenn es kurz ist und mit Sinn.  
Heiterkeit zum Erdenleben  
Sei dem flüchtigen Rausch Gewinn.

Goethe

\*

Ein Reis vom Narrenbaum  
Trägt jeder an sich bei:  
Der eine deckt es zu,  
Der andre trägt es frei.

Friedrich Logau







Kaufmann	Walter Lemmert	am 6. Juli
Kaufmann	Anton Stapelmann	am 13. August
Bildhauer	Paul Funk	am 17. August
Verlagsleiter	Hans Heiling	am 26. August
Bankier	Bernhard Blanke	am 9. September
Stadtinspektor	Otto Daemisch	am 3. Oktober
Gastwirt	Peter Konnertz	am 18. Oktober
Landesinspektor a.D.	Hermann Rehorst	am 24. November
Finanzsekretär a.D.	Gustav Jakob	am 10. Dezember
Läckermeister	Bernhard Schlüter	am 14. Dezember
Optikermeister	Paul Schumann	am 21. Dezember
Kaufmann	Walter Voegels	am 21. Dezember
Kaufmann	Wilhelm Böving	am 21. Dezember

In unser Gedenken schließen wir alle heimgegangenen Freunde ein und nennen für alle einen der vier Urgründer, Architekt Julius Alf, gestorben am 29. Juni 1947. – Die Heimatglocke grüßt unsere Toten. –

Unserer kulturellen Aufgabe sind wir auch 1959 gerecht geworden und haben dabei die besinnliche und gemütvolle Lebensseite nicht zu kurz kommen lassen. Auf das herausragende Jubiläumsjahr mit seinen Ausstrahlungen auf 1958 – ich erwähne hier das Lesebuch, die Einrichtung und Übergabe des Archivs, die Karl-Theodor-Büste für das Benrather Schloß und die Friedrich-von-Spee-Büste für Kaiserswerth – folgte ein „Jonges-Jahr“, das schwerpunktmäßig dem inneren Vereinsleben zugute kam. Zunächst muß ich hier einmal die *umfangreiche Vereinsarbeit* erwähnen, deren sinnvolle Erledigung viel Einfühlungsvermögen in die Wesensart unserer Gemeinschaft verlangt. Bei allen Vorhaben und Entscheidungen darf der Gesamtrahmen nicht überspannt werden; Tradition und Eigenart unseres Vereins sind zu berücksichtigen. Die Wünsche und Anregungen sind so einzuordnen, daß die Harmonie des Ganzen nicht gestört, Spannungen vermieden und das Interesse am Verein erhalten bleibt. Die privaten und geschäftlichen Jubiläen im Mitglieder- und Freundeskreis – 1959 waren diese außerordentlich zahlreich – gaben Ge-

legenheit, in der Zielsetzung unseres Vereins zu wirken sowie freundschaftliche Beziehungen zu pflegen und anzuknüpfen. Unsere 53 *Heimatabende* haben einen weiten Bereich umspannt. Die Chronik hierüber im „Tor“ beweist das reichhaltige und vielseitige Programm. Geschichte und Kunst, Dichtung und Musik, Brauchtum und Mundart wurden berücksichtigt. Reiseerlebnisse und Filmvorträge haben uns „Land und Leute“ anderer Länder nahegebracht. Auch die Abende „Ein Künstler stellt sich vor“ haben Anklang gefunden. Daß ein Heimatverein jede Woche einen Abend in dem bei uns üblichen und so selbstverständlich hingenommenen Rahmen durchführen kann, ist ungewöhnlich, wahrscheinlich einmalig. Es ist gut, daß wir in dieser Beziehung große Ansprüche stellen; so werden wir auch bemüht bleiben, die Dienstagabende als wertvolle und unterhaltsame Zusammenkünfte zu gestalten. Allen, die mitgearbeitet oder durch Teilnahme die Voraussetzungen für unsere Veranstaltungen geschaffen haben, sei herzlichst gedankt. Und Sie, lieber Heimatfreund, der Sie 1959 wenig oder sogar überhaupt nicht bei uns waren, aber, so hoffe ich, diese Worte im „Tor“ lesen werden, darf ich fragen: Haben Sie Gründe für Ihr Fernbleiben? Die Antwort müssen Sie sich selbst geben. Wir können nur immer an alle Mitglieder die herzliche Bitte



richten, dem Verein die Treue nicht nur durch die Mitgliedschaft, sondern auch durch aktive Teilnahme am Vereinsleben zu bekunden. Durch Ihr regelmäßiges Kommen dienen Sie dem Vereinsinteresse und schenken sich selbst lehrreiche, unterhaltsame und frohe Stunden.

Der Mitgliederbestand ist im Berichtsjahr von 1418 auf 1429 gestiegen. 71 Düsseldorfer Bürger sind hinzugekommen; 43 Heimatfreunde haben wir durch Tod verloren; ausgetreten sind 17 Mitglieder. Um unsere Jugendgruppe ist es etwas still geworden; die inzwischen 21 Jahre alt gewordenen sind heute Mitglieder. Es ist erfreulich, daß zahlreiche Schüler des Geschwister-Scholl-Gymnasiums und des Rethel-Gymnasiums die „Düsseldorfer Jonges“ kennengelernt haben. Wir sind den Lehrern für die Verbindung zwischen Schule und Heimatverein sehr dankbar. Einen besonderen Dank sagen wir dem Geschwister-Scholl-Gymnasium für die Mitwirkung des Orchesters und des Chors bei dem großen Händel-Abend und des Orchesters bei unserer Weihnachtsfeier.

Über Ehrungen und Auszeichnungen ist folgendes zu berichten:

Die *Große Jan-Wellem-Medaille* und die damit verbundene Ehrenmitgliedschaft an den Direktor der Chirurgischen Klinik der Städtischen Krankenanstalten, HF Professor Dr. Ernst Derra;

den *Willi-Weidenhaupt-Ring* an HF Franz Müller;

die *Goldene Ehrennadel* und die Ehrenmitgliedschaft an HF Oberbürgermeister Georg Glock und an HF Oberstadtdirektor Dr. Walter Hensel;

die *Silberne Ehrennadel* an die HF Wilhelm Adloff, Friedrich Boes, Toni Bors, Dr. Arno Collet, Wilhelm Dohmen, Ernst Dreyer, Herbert Homann, Kurt Kölzer, Dr. Walter Kordt, Lambert Lichtschlag, Paul Loeven, Walter May, Max Röder, Josef Schmidt, Hans Schneider, Josef Schneiders, Josef Schnock, Rudolf Schnorr, Gustav Schwarz, Karl Seufert, Franz Thonemann, Willi Weilinghaus und Karl

Weiß; ferner an die HF Racker, Fischer und Bläser von der Prinzengarde Rot-Weiß und Gebrüder Schramm von der Prinzengarde Blau-Weiß;

die *Heineplakette* an die HF Josef Flamm und Walter Thierbach;

die *Jan-Wellem-Medaille* an Dr. Krebs von der Stadtverwaltung Wien und Bürgermeister Han Hagenauer von der Gemeinde Tamsweg bei Salzburg zur Österreich-Woche im Mai sowie an HF Fritz Bollig, Willi Huland und Heinz Sommer.

Achtundzwanzig Siebzigjährige erhielten im Gründungsmonat März die *Eiserne Ehrennadel*: Ludwig Bennartz, Fritz Boddenberg, Dr. Josef Busley, Ludwig Caspers, Ernst Egnath, Dr. Hanns Martin Elster, Wilhelm Erbach, Josef Flamm, Karl Griessel, Theo Hesemann, Hermann Hill, Dr. Richard August Keller, Hermann Kerprich, Dr. Erich Keuper, Heinrich Küchler, Arthur Ludwig, Franz Mengerhausen, Franz Müller, Peter Orleans, Friedrich Wilhelm Oyen, Theodor Remmert, Willi Schiffer, Rudolf Skubina, Dr. Heinz Stolz, Ernst Walz, Wilhelm Weinert, Jacob Weitz und Hans Wiemers.

Nochmals herzlichen Glückwunsch und noch lange Zeit Freude an der Auszeichnung.

Die Düsseldorfer Heimatblätter sind als 25. Jahresband pünktlich und regelmäßig erschienen. Es war der zweite Jahresband unseres jetzigen Schriftleiters. Jedes Heft trägt auch den Namen des Begründers. – Der Verein dankt allen Firmen, die im „Tor“ inseriert haben, recht herzlich; die Werbung war für uns eine wertvolle Unterstützung. Die Gesamtherstellung lag wieder bei der Firma des HF Michael Triltsch in guten Händen.

Die Arbeit für das *Tonbandarchiv* ist von unserem „Schallmeister“ Karl Fritzsche fortgesetzt worden. Von den für die Vereinsgeschichte besonders wertvollen Veranstaltungen wurden Tonbandaufnahmen gefertigt. Durch die Anschaffung einer weiteren Tonband-Apparatur konnte eine Anzahl veralteter Aufnahmen auf



die heute übliche Normalspur vertont werden. Im Vereinssaal ist die Lautsprecheranlage überholt; ferner wurde eine Aufnahme- und Wiedergabeapparatur eingebaut; der Hausherrin unseren Dank.

Kommunalpolitisch haben wir uns im wesentlichen auf zwei wichtige Probleme beschränkt, und zwar auf den Jan-Wellem-Platz und auf den Flughafen Lohausen. Die Auffassung des Vereins ist in beiden Fällen bekannt und kann hier nicht behandelt werden. Wir wollen uns um eine sachliche Diskussion dieser uns am Herzen liegenden Fragen bemühen und hierbei auch andere Meinungen sorgfältig prüfen. Hoffen wir, daß in beiden Fällen eine Lösung getroffen wird, die sich auf lange Sicht als richtig erweisen wird.

Zur Mitarbeit in der Vaterstädtischen Arbeitsgemeinschaft unter neuem Vorsitz haben wir uns bereit erklärt. Am 30. Juni sprach Ratsherr Dr. Fuhrmann bei uns über die „Vaterstädtische Arbeitsgemeinschaft und ihre Besorgnisse für aktuelle Verkehrsprobleme“. Die anschließende Aussprache zeigte das große Interesse an diesen Fragen. – Da wir die verantwortungsvollen Aufgaben der kommunalen Selbstverwaltung in Legislative und Exekutive würdigen, haben wir auf der Feier zur Wiederkehr des Gründungstages am 17. März Oberbürgermeister Georg *Glock* und Oberstadtdirektor Dr. Walther *Hensel* die *Goldene Ehrennadel* und die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Es ist unser Anliegen, mit Rat und Verwaltung, wie bisher, in enger Verbindung zu bleiben; und nur wenn die beteiligten und interessierten Partner bei unterschiedlichen Auffassungen nicht unduldsam werden, wird im kommunalpolitischen Raum eine fruchtbringende Zusammenarbeit möglich sein. –

Zur Österreich-Woche im Mai haben wir unseren Beitrag geleistet. Wir erinnern uns noch gern an den Farbfilmvortrag von Dr. Krebs von der Stadtverwaltung Wien und an die Tamsweger Schützenkapelle. Der Einladung des Bürgermeisters, den Höhenluftkurort Tamsweg

in Salzburg/Österreich zu besuchen, sind bereits mehrere Heimatfreunde gefolgt. Sie sind bestens aufgenommen worden. – Auch mit dem Bund der Danziger stehen wir in guter Verbindung. Auf dem Danziger Heimatabend im September im Paulushaus waren wir stark vertreten; es wurden gegenseitig Tischfahnen ausgetauscht.

Auch 1959 hat uns die Presse äußerst wertvolle Hilfe geleistet; dafür der Presse und ihren Mitarbeitern unseren herzlichsten Dank. – Wir danken auch allen, die durch Vorträge und Beiträge im „Tor“ die Heimatarbeit unterstützt haben; auf weitere gute und erfolgreiche Zusammenarbeit. – Die Aktivität unserer Tischgemeinschaften, die als besonderer Wertfaktor im Vereinsgeschehen zu betrachten ist, habe ich hier lobend festzuhalten. – Zwischen der Schwabenbräu-AG. als Hausherrin und dem Verein besteht nach wie vor eine schöne Verbundenheit, die vor allem in einer gegenseitigen persönlichen Wertschätzung begründet ist.

Über die Kassenlage gibt der Prüfungsbericht Aufklärung. Die finanzielle Lage des Vereins ist nach wie vor gesund. Wir können wieder einen Betrag unserem „Fonds für kulturelle Zwecke“ zuführen.

Bei der Weiterverleihung des Willi-Weidenhaupt-Ringes hat der große Beifall gezeigt, wie die Treue und der außergewöhnliche Einsatz unseres HF Franz Müller als Mitglied und Geschäftsführer geschätzt werden. Möge der Ehrenring noch recht lange im Besitz diese Heimatfreundes bleiben.

Wenn wir zusammenfassend das abgelaufene Vereinsjahr beurteilen wollen, so dürfen wir es nicht für sich betrachten, sondern müssen es in das allgemeine Zeitgeschehen hineinstellen. Die Heimatliebe zu wecken und so das Heimatgefühl in dieser modernen Großstadt zu stärken, war und ist das Ziel der „Jonges“. Aus dem kleinen Pflänzlein im Heimatgarten wurde in 27 Jahren ein großer Baum, der heute mit seinen starken und weitverzweigten Ästen in die Kultur und Heimatpflege Düsseldorfs be-



fruchtend ausstrahlt. Die heutige Aktivität der Düsseldorfer Heimat- und Brauchtumsvereine ist für eine Großstadt ungewöhnlich; auf dem Wege dieser Entwicklung haben die „Jonges“ maßgeblich mitgewirkt. Die Düsseldorfer Bevölkerung kann diese Heimararbeit, die viel Idealismus und ständigen Einsatz verlangt, nur begrüßen. Gerade in diesen Tagen kommt die Bedeutung dieser Arbeit so recht zum Bewußtsein. Nicht von Ungefähr haben uns in allen Ansprachen und Abhandlungen zum Jahreswechsel ernste Mahnungen angesprochen. Mahnungen, im hektischen Treiben unserer Tage dem Denken im Materialismus ein Erkennen und eine Pflege der geistigen, seelischen und sittlichen Werte entgegenzusetzen. Welche Zusammenhänge hier mit unserer Arbeit bestehen, ist offensichtlich. Wer mit dem Fundament einer klaren Weltanschauung fest verwurzelt im Heimatboden sein Leben gestaltet, ist nicht

schutzlos den Tageseinflüssen seiner Umwelt ausgeliefert. Wir wollen uns in Düsseldorfer Art frohe Stunden und Freude schenken, aber dabei doch „mit beiden Füßen auf dem Boden bleiben“.

Wir übergeben das Jahr 1959 der Vereinsgeschichte; ihr Gesamtbild hat in der vaterstädtischen Geschichte Düsseldorfs Bestand. Unser jüngstes Ehrenmitglied, Professor Dr. *Derra*, hat an seinem Ehrenabend den Wunsch ausgesprochen: „Leben Sie, meine Jonges!“ Mögen *alle Mitglieder* ihren Beitrag zur Erfüllung dieses Wunsches so leisten, als ob von ihrem Handeln Wohl und Erfolg abhängen. In diesem Sinn Start für 1960. Schließen möchte ich mit Worten unseres HF Willy Scheffer:

Met beide Been stott op de Ähd,  
on blifft em neue Johr,  
nur Optimist dat es jett wed,  
dann kommt'r immer klor.

### *Der ist in tiefster Seele treu*

#### Willi-Weidenhaupt-Ring für Franz Müller

Das war wohl das Schönste an dieser vorweihnachtlichen Feier 1959, als dem umsichtigen, fleißigen und doch so bescheidenen Geschäftsführer unseres Heimatvereins, Franz Müller, der goldene Willi-Weidenhaupt-Ring verliehen wurde. Zum Auftakt der Ehrung sprach Josef Loos über die Vorgeschichte dieses Kleinods, das im Kriegsjahr 1942 samt dem dazugehörenden Gold vom Heimatverein Düsseldorf Jonges zum 60. Geburtstag des Erstpräsidenten gestiftet wurde. Zur Weihnachtsfeier jenes Jahres übergaben die „Jonges“ ihrem verehrten Willi Weidenhaupt diesen

nach ihm benannten Ring, den er bis zu seinem Ableben im Frühling 1947 trug. Zum zweiten würdigen Träger wurde darauf Georg Spickhoff ausersehen, und wiederum war nach dessen Tod im Sommer 1959 der Ring verwaist, bis er auf Grund eines Vorstandsbeschlusses vom 4. September 1959 unserem Geschäftsführer, eben dem guten Gewissen unseres großen Heimatvereins zugesprochen wurde. In dieser Feierstunde am 22. Dezember ging der Ring an den jetzt im 73. Lebensjahr stehenden Franz Müller, der seit 1934 ununterbrochen dem Vorstand angehört, über. Anno 1952 übernahm er,



der Jongespräsident von 1948, das schwere und arbeitsreiche Amt des Geschäftsführers unserer Gemeinschaft, das er seitdem, wie Dr. Willi Kauhausen anschließend darlegte, mit einer unendlichen Umsicht und Liebe verwaltet. Wohl kaum einer in diesem Kreis, betonte der Baas mit Recht, könne die stete Hilfsbereitschaft und die unwandelbare Treue dieses Mannes besser beurteilen, als er selbst, der mit ihm jahrzehntelang zusammen schaffe. Einst habe Franz Müller zur weihnachtlichen Feierstunde 1942 im Heimatverein diesen Ehrenring im Namen der Gemeinschaft Willi Weidenhaupt übergeben. Heute zur Weihnachtsfeier 1959 zeichne er mit demselben Geschmeide seinen lieben und als Geschäftsführer wohl einmaligen Franz Müller aus.

Die Versammlung der Hunderte von Mitgliedern erhob sich bei der Verleihung, die sie zum dritten Mal erleben durfte, von ihren Plätzen und die Freude und die Genugtuung über diese Auszeichnung fand in einem Jubel ohnegleichen ihren beredten Ausdruck.

Dann trat Franz Müller vor das Mikrophon. Seinen Dankesworten stellte er genau wie bei seiner Wahl zum Präsidenten den Ausspruch von Hans Sachs „Euch macht Ihr's leicht. Mir macht Ihr's schwer“ voran. Und schwer auch wurde ihm in diesem Augenblick innerer Bewegung, das zu sagen, was nun vom Herzen herunter mußte. Und dieser vortreffliche Altstädter Jong von der Bäckerstraße erinnerte an die schweren Entwicklungsjahre unseres Heimatvereins, an die furchtbaren Zeiten während



Franz Müller

des zweiten Weltenbrandes, da der zusammengeschmolzene Jongesvorstand im zerbombten „Schwarzen Anker“ ohne ein Dach über dem Kopf zusammengekommen sei. Doch über allem bescheidenen Glück und riesengroßen Leid der Jahre sei stets der Heimatgedanke Leitstern seines und seiner Freunde im Weiterwirken und Voranstreben gewesen. Wenn ihm heute, am 22. Dezember 1959, am Vortage des ergreifendsten aller christlichen Feste, der kostbare Ehrenring des großen Heimatvereins als die Krönung seines Lebens verliehen worden sei so könne er nur schlicht, und damit beendete er seine Rede, sein Herzlich Dank dazu sagen. — We



*Hermann Boß*

## *Der Maler Gerhard Janssen*

Weitab vom Getriebe der Großstädte liegt zwischen behäbigen Bauernhöfen, saftigen Wiesen das kleine Städtchen Kalkar mit seiner berühmten Nikolai-Kirche, deren Kunstschätze mit den Schnitzereien von Douvermann, Arndt van Tricht und den neuesten Gemälden Jan Joests glücklicherweise auch den zweiten Weltkrieg überstanden haben. Das stolze Rathaus, wie ein Phoenix aus der Asche wiedererstanden, ziert den großen Markt, das Zentrum des niederrheinischen Handels im Mittelalter. Unweit dieses Mittelpunktes liegt in einer abgelegenen Straße das Geburtshaus des Malers Janssen, der hier am 26. September 1865 geboren wurde. Zur Erinnerung an ihn wurde sein Geburtshaus mit einer Plakette geziert, die den Künstler in der Vollkraft seiner Jahre darstellt und seinen feinen Blick, seine Beobachtungsgabe, und seinen glänzenden Humor widerspiegelt und die sich heute im Stadtarchiv befindet.

Das Geburtshaus, das im Volksmunde als „Kroatenhuck“ bezeichnet wurde und während des Krieges erhalten geblieben ist, trägt die Zahl 1865. Hier verlebte Gerhard Janssen seine früheste Jugend. Die älteren Bewohner Kalkars kennen ihn von frühester Jugend an, meist mit Griffel, Tafel, Bleistift und Papier.

Er war ein eigener Junge, der sich absonderte von seinen Spielkameraden und immer nur malte und zeichnete, während seine Jugendgenossen sich auf den Wiesen tummelten, Klinker spielten und Fische fingen. Seine Eltern starben früh, und so wundert es nicht, daß bei seiner Eigenart die Kinderjahre freudlos vorübergingen. Spotthaft nannten ihn die Leute „Schietebökskes“, weil er immer ungepflegt war und einen allzu geselligen Umgang mied.

Stattdessen schlich er sich in stiller Stunde in die Nikolai-Kirche und kletterte dann sogar mit einer Leiter hinauf, um die Gemälde und Plastiken in allen Einzelheiten zu studieren. Sein Künstlerdrang veranlaßte ihn, Abschied zu nehmen von seinem vertrauten Heimatstädtchen, um sich auf der Kunstakademie in Düsseldorf, das seine zweite Heimat wurde, fortzubilden. Sein Lehrmeister wurde zuerst der Madonnenmaler der Nazarener, Franz Ittenbach. Doch die Kirchenmalerei sagte ihm nicht zu. Es fehlte ihm auch der äußere Erfolg, der Kirchenmaler Professor Hugo Crola riet ihm sogar, die Akademie zu verlassen. Aber das duldete der Ehrgeiz des zähen Niederrheiners nicht. Er harrte aus. Da wurde sein Namensvetter, Professor Peter Janssen, auf ihn aufmerksam, der ein Staatsstipendium für ihn erwirkte. Doch auch die Monumentalmalerei reizte ihn nicht, eher noch zog ihn die Kunst der holländischen Maler an. Alles was das niederrheinische Volksleben, die einfachen Volksstuben, Altstadtkneipen, Kirnmessen, alles was das innere Leben des Volkes berührte, Kinderleben in allen seinen verschiedensten Formen, reizte ihn besonders. Auf den Gebieten der Frauen- und Männerbildnisse hatte er großen Erfolg. 1909 wurde Janssen Professor, 1911 außerordentliches Mitglied der Akademie in Düsseldorf. Auch die preußische Akademie der Künste ernannte ihn zum ordentlichen Mitglied. Doch alle diese Ehrungen machten auf ihn keinen Eindruck. Er blieb der stille, empfindsame Künstler, der ein Leben für sich führte. Trotz allem verfügte er über einen gesunden Humor, daß man schon zu Lebzeiten manche Anekdote über ihn verbreitete, die auch



dem Heimatdichter Müller-Schlösser Veranlassung gaben, in einer köstlichen Schilderung: „Gerhard Janssens Reise nach Köln“, manches Köstliche der Nachwelt zu überliefern.

Für den Maler Janssen war es eine besondere Freude, mit seinem Freund und Kollegen Pro-

schlossen – ohne Zug- und ohne Busverbindung. Es gab höchstens ein Fuhrwerk; sonst mußte man kilometerweit zu Fuß wandern durch herbe Moor- und Heidelandschaft. Hier, wo kleine strohgedeckte Fachwerkhäuser standen, von alten dicken Eichen mit weitausladenden



Gerhard Janssen: „Die alte Bockhalle“ (Kunsthalle)

fessor Heinrich Hermanns zum Malen in die verschiedensten Ortschaften des damals noch ganz unbekanntes Emslandes zu reisen. Diese Gegend war vollkommen von der Welt abge-

Kronen überschattet, fühlte er sich wohl. Hier war für ihn eine besondere Atmosphäre geschaffen und das wilde Spiel von Licht und Schatten (Hell-und-Dunkel-Wirkung)



für ihn besonders reizvoll. Im Gegensatz zu Professor Hermanns, der sich vorwiegend der Landschaft mit ihren alten Katen widmete, malte Gerhard Janssen das Innere der Häuser. Die offenen Torffeuern mit den darüberhängenden Kesseln hatten es ihm angetan; ebenso die Bäuerin am Spinnrad, deren es damals noch sehr viele gab, waren seine beliebtesten Motive. Die dunklen, braunen, satten Farben, die immer wieder in seinen Bildern zu finden sind, stammen aus dieser Zeit. Die Einsamkeit des Emslandes behob auch seine Angst, von Kollegen besucht zu werden, da er immer befürchtete, man könnte ihm seine Motive stehlen.

Wie in den Kindheitsjahren, wurde es in seinem Alter einsam um ihn. Ein Augenleiden schwächte sein Sehvermögen und lähmte da-

durch auch seine Schaffenskraft. Am 3. Juli 1931 schloß er die Augen, nachdem ihn die Stadt Kalkar 1930 zum Ehrenbürger erklärt hatte. Auf dem Gottesacker seines schönen Heimatstädtchen wurde er zur letzten Ruhe gebettet. In diesem seinem letzten Wunsche hatte dieser grundgütige Mensch offenbar seine innigste innere Verbundenheit mit dem Volkstum der niederrheinischen Erde gefunden, den Joseph von Lauff in die schönen Worte kleidet:

„Und ist mein Tagewerk getan,  
wird mir die Hand so schwer,  
weist mir ein stiller Geist die Bahn,  
die ohne Wiederkehr.  
O Heimat, eine Bitte bloß  
sei mir gewährt als Dank:  
Mit deinen Augen, treu und groß,  
sieh mich noch einmal an.“

## *Erinnerungen an Rethel (II)*

Rethel als Akademiestudent — Mitgeteilt von M. M. Ströter

Der Romanschriftsteller Friedrich Wilhelm Hackländer gedenkt in seinen „Lebenserinnerungen“, die er „Roman meines Lebens“ nennt, mehrfach Alfred Rethels. Alfred und Wilhelm hatten Knabenfreundschaft gehabt, waren auch gemeinsam Schüler bei Vater Hackländer gewesen, der als Lehrer der einklassigen Simultanschule in Burtscheid wirkte. Alfred war von zarter Gesundheit, fiel vom Pferde, wurde vom Wagenrad am Kopf überfahren, besuchte darum die Schule „spät und selten“. Der Schulweg war zudem weit, aber die Schule von Hackländer scheint, wie angegeben wird, als etwas Besonderes gegolten zu haben. Mit 13 Jahren schon, im Jahre 1829, kam Alfred auf die Düsseldorfer Akademie. Wilhelm Hackländer, der früh Vollwaise geworden war, wurde 1830 zu „Tante Lottchen“ nach Düsseldorf gegeben,

machte im gleichen Jahre einen Versuch auf der Akademie — ohne Erfolg und ohne mit Alfred Rethel zusammenzutreffen. Bei seinem Düsseldorfer Aufenthalt, vermutlich ab 1831, wohnte Hackländer bei einer anderen Tante, nämlich bei „Tante Karkhoff“. Sie betrieb ein „Spezereigeschäft“ — „auch vermietete sie Zimmer an Zöglinge der Malerakademie und hier war es auch, wo ich nach Jahren meinen Freund Rethel wiedersah. Er war bei seinem großen Talente rasch durch den Antikensaal gewandert und malte soeben sein erstes Bild: ‚Sankt Bonifatius, der die heilige Eiche der Sachsen umhauen läßt.‘ So in glücklichen und ehrenvollen Verhältnissen schwärmte er enthusiastisch, wie man es früher nie von ihm gewohnt war, für das herrliche Leben auf der Akademie, wo von den jungen Malern, gleichwie auf den Universi-





Carl Lauterbach: Der Clochard

(Entnommen dem Katalog der Winterausstellung der bildenden Künstler von Rheinland und Westfalen)

täten, eine Art von Kneipkomment eingeführt war, woselbst man sich gerne phantastisch anzog, bunte Mützen auf sehr langen Haaren trug, auch große Hunde mit sich führte und bei Wein und Bier Volkslieder sang. Rethel und andere Maler, die bei meiner Tante wohnten, nahmen mich häufig zu diesem Treiben mit und es fehlte nicht viel, daß ich abermals den Versuch gemacht hätte, ob denn in mir gar nichts von einem Künstler stecke; doch war ich verständig genug geworden, um die unüberwindlichen Schwierigkeiten zu fühlen.“ (Hackländer meint also die erste Bonifatius-Fassung von 1831 da Rethel im 16. Lebensjahre stand, und die sogleich Aufsehen erregte. Str.)

Wolfgang Müller von Königswinter gab 1861 sein Buch „Alfred Rethel, Blätter der Erinnerung“ heraus. Darin wird anfangs des blutjungen Kunstschülerleins Alfred Rethel gedacht: „Ich habe den jungen Künstler schon in der frühesten Zeit seines Aufenthaltes, während er entweder in der Elementarklasse oder im Antikensaale seine künstlerische Laufbahn antrat, kennen gelernt. Soviel ich mich erinnere, war unsere erste Begegnung aber keineswegs eine freundschaftliche, im Gegenteil knüpft sie sich an eine Art von Schlacht, wie die Jugend sie mitunter auszufechten liebt. Als Schüler des Gymnasiums besuchte ich damals zur Sommerzeit mitunter den Badeplatz an der sogenannten Krautmühle, denn unsere Stadt besaß in jenen Tagen noch keine Schwimmanstalt auf dem Rhein. Die Jugend von Düsseldorf trieb dort die ersten Schwimmübungen, denn die Stadtbehörden hatten zur Vermeidung aller Gefahr an dieser Stelle einige Wächter angestellt. So fehlte es denn auch nicht an den jüngsten Zöglingen der Akademie. Unter den angehenden Kunstbeflissenen befand sich aber ein großer Bursche, der noch vor kurzem das Gymnasium mit uns besucht hatte, wo er keineswegs im freundlichsten Andenken geblieben war. Aelter an Jahren und stärker und größer an Leib wie seine Genossen, hatte er vermöge seiner Körperkräfte eine gewisse Despotie über die





Carl Barth: Der Fischzug

(Entnommen dem Katalog der Winterausstellung der bildenden Künstler von Rheinland und Westfalen)

untern Klassen ausgeübt. Wir trieben aber damals unsere gelehrten Studien noch in dem alten Franciskanerkloster. Als ich die Sexta besuchte, die im Beginn der grauen düstern Gänge lag, befand sich die Quinta ungefähr am Ende derselben unfern einer Thür, welche auf den Spielhof führte. Der besagte Tyrann war Schüler

dieser Klasse. In der Zwischenstunde um zehn Uhr, wenn wir dort vorbeigehend frische Luft schöpfen wollten, drohte uns nun an der Quinta stets keine geringe Gefahr, zumal wenn wir kleinern Burschen uns allein befanden, denn der große Quintaner stürzte dann, sobald kein schützender Lehrer in der Nähe war, dem



Ungethüm in Schillers „Kampf mit dem Drachen“ vergleichbar, aus seiner Klassenthür und prügelte uns mit seinen starkknochigen Händen nach allen Dimensionen. Diese Szenen waren unvergessen. Da unser Feind auch eine seltsame ungeschlachte Gestalt aufwies, an der sich der jugendliche Witz zu üben liebte, so dauerten die Neckereien, wo der kunststrebende Unhold uns auch begegnete, fort. Und so trafen wir ihn denn auch einstmals auf dem Badeplatz in Begleitung einiger Kameraden von der Akademie. Ob die Künstler oder wir Gelehrten Händel suchten, weiß ich nicht mehr; es entstand aber beim Baden ein Schelten herüber und hinüber, auf dem Rückwege verfolgten sich die Feinde mit spitzigen Redensarten, es wurde mit abgefallenen Aepfeln und Stücken Grund geworfen, schließlich aber erhob sich die Leidenschaft so heftig, daß wir uns thatsächlich in die Haare geriethen. Die Schlacht ging an der Südseite der Stadt vor sich und zwar ungefähr an der Stelle, wo die Düssel aus dem Schwanenspiegel in den Spee'schen Weiher schleicht. Damals herrschte an dieser jetzt so sauberen Gegend noch ein wahres Chaos. Der Schwanenmarkt bestand aus Sandhaufen und sumpfigen Vertiefungen. Wo sich der Eisenbahnübergang befindet, führte eine ärmliche Brücke mit einem Thor über das Wasser. Auf dieser Brücke kamen die jungen Feinde in ein lebendiges Handgemenge, dessen Ende ein glänzender Sieg unserer Seite war. Freilich hatten wir keine große Ursache zur Ueberhebung, denn wir standen sechs gegen vier, aber bei jenen vieren war der ungeschlachte Künstler, der wenigstens drei von uns aufwog. Wir fühlten hauptsächlich eine große Genugthuung, weil unser riesiger Feind diesmal höchst drastisch auf die Erde gestürzt wurde. Der kleinste und winzigste unserer Gegner, ein hübscher blonder Knabe, war damals Alfred Rethel, dem, soviel ich mit entsinne, in unserem Kampf kein besonderes Leid geschehen ist.

Ueber die Begabung dieses jungen Menschen gingen bald sehr glänzende Gerüchte durch die

Stadt. Er wurde offen als das Wunderkind der Akademie ausgerufen. Man rühmte sein außerordentliches Compositionstalent und war erstaunt über die Fortschritte, die er in der Technik des Zeichnens und Malens machte. Da sich bei mir schon in frühen Jahren ein großes Interesse für Musik und bildende Kunst regte, so fehlte es mir nicht an Gelegenheit, die Bekanntschaft einer Menge von Schülern in diesen Fächern zu machen, die einestheils durch Burgmüller und Mendelssohn-Bartholdy und andererseits durch die Akademie und den Schadow'schen Kreis angezogen wurden. Auch mit Rethel traf ich bald zusammen. Hatten wir uns einst auf der Straße im Kampf begegnet, so begegneten wir uns zu Hause in der besten Freundschaft. Ich führte ihn meiner Familie zu, wo er sofort ein gern gesehener Gast war, und besuchte ihn auch oft in seinem Zimmer. Er wohnte nämlich mit zwei Brüdern, dem Landschaftsmaler Adolf und dem Historienmaler Gustav Lasinsky aus Koblenz, an der Ecke der Andreasstraße bei dem Metzgermeister Stark. Ich erinnere mich, daß er hier auch einmal eine heftige Brustentzündung durchmachte, die seine jungen Bekannten mit großer Besorgniß erfüllte. Bei dieser Gelegenheit habe ich auch seinen Vater gesehen, der von Wetter herübergekommen war. Derselbe steht mir als ein kleines und bewegliches Männchen mit dichtem, krausem, grauem Haar im Gedächtniß, das mich äußerst artig empfing und mich voller Freude an das Lager des eben genesenden Sohnes führte.“ (Der genannte Musiklehrer ist höchstwahrscheinlich Burgmüller der Ältere, der Vater Norbert Burgmüllers. Str.)

Man darf in Wolfgang Müllers von Königswinter Bericht nicht darüber hinweglesen, wenn es heißt, „während er entweder in der Elementarklasse oder im Antikensaal seine künstlerische Laufbahn antrat.“ In dem Abschnitt aus Hackländer heißt es: „Er war bei seinem großen Talente rasch durch den Antikensaal gewandert.“ Vielleicht hatte man Rethel den Durchlauf der Elementarklasse geschenkt.



Über die Elementarklasse und ihren Lehrer, Professor Gerstenberger, schreibt Hackländer in seinen Lebenserinnerungen: „Mein Freund, der Maler, lieh mir ein Zeichenbrett, beklebte es mit einem Papier, gab mir Bleistift und Gummi elasticum; langes blondes Haar hatte ich gleichfalls und da die alte Magd meiner Tante, die mich unter ihren besonderen Schutz genommen hatte, mein fadenscheiniges dunkles Röckchen mit ein paar schwarzen Litzen besetzt hatte, so konnte ich es schon wagen, eines Morgens in die Akademie zu gehen, und betrat ich, ohne viel zu fragen, den Saal einer Elementarklasse, wo ich mich bescheiden in einer Ecke an einem Pulte niederließ und meine künstlerische Laufbahn damit begann, daß ich, allerdings recht mittelmäßig, ein Ohr und eine Nase zeichnete. Es hinderte mich Niemand daran, ja, ein freundlicher alter Herr mit weißen Haaren, Professor Wintergerst, der unter den Schülern herumging, betrachtete meine Arbeit gleichfalls und korrigierte dieselbe mit einigen Strichen.

Nachdem ich aber ein paar Tage nacheinander die Klasse besucht hatte, kam der Herr Professor, setzte sich neben mich auf die Bank und sagte mir, allerdings wohlwollend und freundlich: Wie er gehört, hätte ich meine Eintrittsformalitäten nicht erfüllt, und wenn ich wünsche dem Unterricht unentgeltlich beizuwohnen, so müsse ich der Vorschrift gemäß ein amtlich beglaubigtes Armutszugniß beibringen. Damit waren denn selbstredend alle künstlerischen Bestrebungen zu Ende; denn ebenso wenig wie meine Tante mir zu einem Armutszugniß behilflich gewesen wäre, würde sie für mich den Unterricht bezahlt haben.“

Es ist gewiß ein seltenes Beispiel, daß ein junger Künstler von diesem Alter schon drei bedeutende historische Bilder vollendet hat, von denen er das erste mit dem sechzehnten, das zweite mit dem neunzehnten, das dritte

mit dem zwanzigsten Jahre in die Welt schickt. Neben diesen Gemälden sind aber auch noch eine Menge von Compositionen namhaft zu machen. In Düsseldorf bestanden nämlich in jener Zeit verschiedene Compositionsvereine, in welchen eine so rastlose Strebsamkeit und ein so reger Wetteifer herrschte, wie man sie heutigen Tags in der rheinischen Musenstadt vergeblich sucht. Die jungen Künstler kamen wöchentlich an bestimmten Abenden in kleinen Gruppen zusammen und legten sich ihre künstlerischen Erfindungen vor, indem sie dieselben zur gleichen Zeit kritisirten. Man componierte damals nicht etwa, um einen Entwurf von heute schon morgen auf die Leinwand zu bringen. Im Gefühl, daß die Uebung den Meister mache, versuchte man sich an allerlei Gegenständen und gewann dadurch frühzeitig eine gewisse Meisterschaft über den Stoff. Neben der Besprechung der jugendlichen Arbeiten füllt die Lectüre von guten historischen Werken und classischen Dichtern die Stunden aus. Das waren gute und nützliche Zusammenkünfte, wie man sie jungen Künstlern nicht genug empfehlen kann, denn sie weckten die Kräfte des Geistes und gewährten zugleich Gelegenheit, sich über sich selbst, über andere und die erhabenen Ziele der Kunst klar zu werden.

Auch in diesen Compositionsvereinen machte Rethel mit seinen Arbeiten das größte Aufsehen. Er legte nicht allein eine außerordentlich reiche Erfindungsgabe an den Tag; was er erfand, das trug das Gepräge eines wunderbar gereiften Geistes. Ich erinnere mich, in jenen Tagen eine Menge von Zeichnungen bei ihm gesehen zu haben.“

#### *Druckfehler-Berichtigung:*

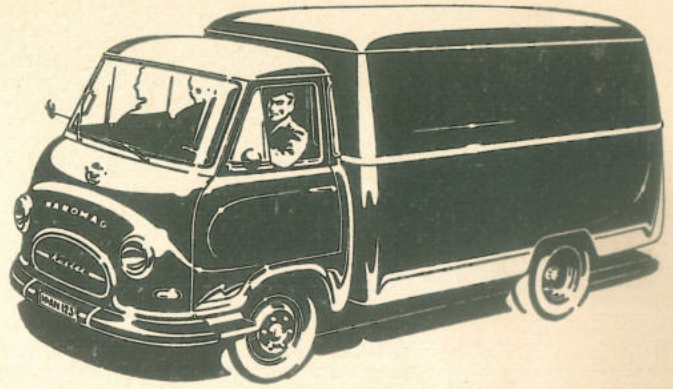
In Heft 1, Januar 1960, Seite 3, muß die Bildunterschrift oben richtig heißen: Professor Wilhelm Schmurr Stilleben mit Kartoffeln; die Bildunterschrift unten heißt richtig: Albert Henrich Bildkacheln.



# Der neue HANOMAG-Kurier

1.75/1.98 to

**Ohne Übertreibung:**  
ein Nutzfahrzeug neuer Prägung  
mit PKW-Komfort und PKW-Eigenschaften



HANOMAG - TEMPO  
Großhändler

**A. Stapelmann**

Düsseldorf, Grafenberger Allee 277  
Ruf 665151/53

**über 25 Jahre**

**Schrauben · Drehteile**  
**Werkzeuge · Werkzeugmaschinen**

sofort ab Lager oder aus laufender Fabrikation lieferbar  
Sonderanfertigung nach Muster oder Zeichnung

**Friedrich A. Schneider · Düsseldorf**  
Worringer Straße 70 · Tel.-Sa.-Nr. 100 48

**WIE IM FLUGE**

**8 kg**

feucht . . . . . DM 3,20  
trocken . . . . . DM 4,20  
gemangelt . . . DM 6,50

DER  
**WÄSCHESACK**  
VON

**LANGGUTH**  
DUSSELDORF  
Münsterstraße 104 · Tel. 441916

Zeitschriften  
Broschüren, Kataloge  
Geschäfts- und  
Werbe-Drucksachen

**Triltsch-Druck**  
Jahnstraße 36 · Ruf 105 01

**Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!**





# Brauereiausschank Schlösser

PÄCHTER  
HERMANN SCHÜTZDELLER

DÜSSELDORF · ALTESTADT 5 · FERNSPRECHER 25983

Gemütliche historische Gaststätte  
Schenswerte Altstädter Bierstuben



*Schlösser's oberg. Lagerbier* Schwabenbräu  
*Pilsener*

VEREINSHEIM DER „DÜSSELDORFER JONGES“

## Veranstaltungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“

im Monat Februar 1960

Vereinsheim „Brauereiausschank Schlösser — Altstadt“

Dienstag, 2. Februar

### „Mer krieje Besöhk“

Text und Musik von Carl Hütten  
unter Mitwirkung einer Reihe von Heimatfreunden, dargeboten von  
der Tischgemeinschaft „Medde d'rzwesche“

Dienstag, 9. Februar

### Monatsversammlung

Presseschau,  
Schriftleiter Dr. Hans Stöcker plaudert zu Farbdias über:  
„Düsseldorf nicht ohne“

Dienstag, 16. Februar

### „Närrische Herrensitzung“

im Dieterich-Brauerei-Keller, Duisburger Straße  
Einlaß 18 Uhr Beginn 19 Uhr

Kartenverkauf nur an Mitglieder!  
Karten-Ausgabe nur an den Dienstag-Vereinsabenden!  
Bei der Geschäftsstelle sind keine Karten erhältlich!  
Keine Abendkasse!

UBER  
60  
JAHRE



## PETER HOMMERICH

vorm. Gabriel Hommerich

Sanitäre Anlagen, Zentralheizungen  
Ölfeuerungsanlagen

seit 1898

ADERSSTRASSE 89

Ruf 18893

MOPEDS - FAHRRÄDER  
Ersatzteile - Zubehör - Reparaturen

Wehrhahn 65 **Schaaf** Am Wehrhahn Telefon 24348

hat alles für Ihr Fahrrad

Unser eigenes Kreditsystem macht Ihnen den Kauf leicht



FOTO-SÖHN

Fotospezialgeschäft mit  
Fotoerfahrung seit 1892  
FLINGERSTRASSE 20  
NÄHE RATHAUS

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!





# KOHLN · HEIZÖL WEILINGHAUS

DÜSSELDORF · WÖRRINGER STR. 50 · RUF 216 52/238 85

Dienstag, 23. Februar

## „Heimatabend“

im Zeichen des Karnevals!  
„Weißt Du noch?“

Donnerstag, 25. Februar  
„Zweibrücker Hof“

## Altweiberfastnacht!

Maskenball und buntes Maskentreiben im „Zweibrücker Hof –  
Königsallee – Beginn 20 Uhr

Alles Nähere über Kartenverkauf und Kartenverkaufsstellen besagen  
Plakat-Aushang und besondere, *persönliche Mitteilungen an die Mit-*  
*glieder.* – Laufend mündliche Auskünfte an den Vereinsabenden!

Bei der Geschäftsstelle sind keine Karten erhältlich!

Voranzeige für 1. März

Fastnachts-Dienstag keine Vereins-Veranstaltung!



## BRAUEREI „Im Goldenen Ring“

Wwe. Richard Kampes  
DÜSSELDORF · BURGPLATZ 21-22  
direkt am alten Schloßturn

Straßenbahnlinien  
3, 18, 23

Ruf 173 74

2 BUNDESKEGELBAHNEN

*immer wieder*



## Peek & Cloppenburg

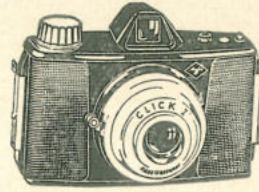
Ihr Fachgeschäft für Herren-, Damen- und Kinderkleidung  
Düsseldorf, Schadowstr. 31-33 – ein Katzensprung von der „KO“

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

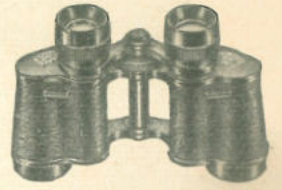




**Mehr sehen –  
mehr erleben**  
und alles Schöne für immer  
im Bilde festhalten!  
Ihr Photo-Berater  
**Leistschneider**  
Schadowstr. 16 · Tel. 80011



Aafa Click DM 15, –



ab DM 79, – (55, –)

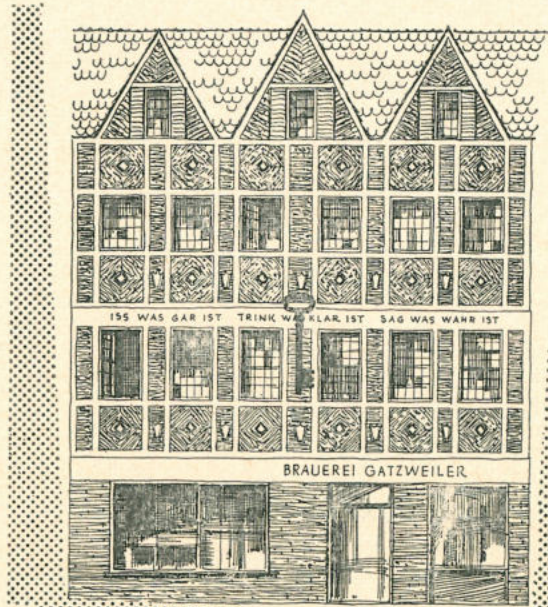
Hans Seeling:

### Düsseldorfer Weißbierbrauereien?

Gab es in der Altstadt einmal besondere Weißbierbrauereien? Gewiß nicht! werden alte Düsseldorfer entgegen, bei den noch in den 70er Jahren zahlreichen Hausbrauereien zwischen Ratinger- und Hafensstraße kam als Bier nur das traditionelle „Obergärige“ zum Ausschank. Dem wird man auch sicherlich beipflichten müssen, obschon vorgebliche Düsseldorfer „Weißbier“-brauereien ein jedenfalls literarisches Dasein fristen, ganz so, als habe man auch hier helle Weizenbiere etwa in der Art der Berliner Weiße gebraut.

Wenn diese sicherlich nicht weltbewegende Frage hier Gegenstand einer Betrachtung sein soll, so vor allem deshalb, weil sie zutreffendenfalls ein interessantes und nicht auszulassendes Unterkapitel einer Geschichte des Düsseldorfer Brauereiwesens wäre. Andererseits mag die Erörterung und Klärung davor bewahren, sich eine Ungenauigkeit der Überlieferung selbst zu eigen zu machen.

Die These von den Düsseldorfer Weißbierbrauereien mag allgemein kaum bekannter sein, doch findet sie sich in einem Werk, das man bei einschlägigem Studium



Altbekannt  
in Stadt und Land,  
tausendfältig  
gern genannt:

**BRAUEREI „ZUM SCHLÜSSEL“**

die Gaststätte mit dem leckeren

**„Gatzweiler's Alt“**

aus eigener Hausbrauerei

In Flaschen überall erhältlich



ATELIER BLAUERT DÜSSELDORF

**Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!**

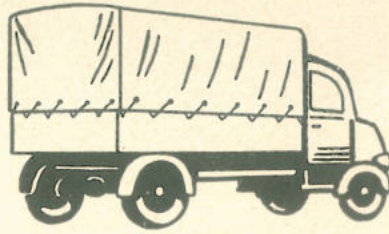


# FRANZ BUSCH

Inhaber A. de Giorgi

DÜSSELDORF

Kaiserstraße 28 a — Fernsprecher 44 63 16



Zelte-,  
Decken-  
und  
Markisenfabrik

zur Hand nehmen wird. In seinen Studien zur Wirtschafts- und Verwaltungsgeschichte Düsseldorfs<sup>1)</sup> hatte Otto Brandt vor 60 Jahren nämlich den die Brauereien betreffenden Teil der Gewerbestatistik-Tabellen so kommentiert: „Die Zahl der Brauereien hat bedeutend abgenommen, die Größe der Betriebe aber ist gewachsen. Die Weißbierbrauereien Düsseldorfs, die in den oben gegebenen Zahlen eine große Rolle spielen, werden auch weiterhin ihre Stellung bewahren, so sehr auch im übrigen im Brauereigewerbe der Großbetrieb gesiegt hat.“ Muß man nicht, da hier eine genauere Definition des fraglichen Begriffs nicht gegeben wird, im wörtlichen Sinne an Weiß- bzw. Weizenbiere denken? So jedenfalls ist die Mitteilung schon einmal in einem Aufsatz ausgelegt worden. Schließlich sind eine ganze Reihe landschaftlicher Besonderheiten des Bierkonsums bekannt, wie Berliner Weiße, Münchner Weißbier, Leipziger Gose und Braunschweiger Mumme.

Da die Wirtschaftsgeschichte nun immer wieder unvermutete Überraschungen bereithält, empfiehlt es sich, eine solche Mitteilung auf ihren Tatsachengehalt zu prüfen, selbst dann, wenn sie wenig wahrscheinlich ist und sich schließlich als unzutreffend erweisen sollte.

Daß man aus zeitlichem Abstand sehr wohl das Brauen eines besonderen Weißbieres in Düsseldorf annehmen könnte, zeigen Geschäftsanzeigen von Altstadtbrauereien aus den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Einige Brauereien bezeichneten sich damals

ausdrücklich als Weißbierbrauereien. So findet sich 1887 eine Annonce folgenden Inhalts<sup>2)</sup>:

Düsseldorfer Weissbier-Brauerei „Im Schiffchen“ von Albert Küpper (vorm. G. Leuchtenberg), Hafensstraße Nr. 5

empfiehlt das ganze Jahr hindurch ein feines Glas Lagerbier frisch vom Faß. Ebenso ausgezeichnetes Malz- und Jungbier in und außer dem Hause. Durch meine grossen, sich bewährten Eis- und Lagerkeller bin ich im Stande, den Sommer hindurch bis zum Spätherbst meinen geehrten Gästen ein vorzügliches Lagerbier auszuschenken.

Dem Namen nach scheint also die Annahme, daß besondere Düsseldorfer Weißbierbrauereien bestanden haben, nicht unbegründet und abwegig, obschon dieser sicher nicht wörtlich zu nehmen ist. Das gilt auch für eine andere, gleichfalls an der Hafensstraße gelegene Brauerei, die 1890 folgendermaßen inserierte<sup>3)</sup>:

Düsseldorfer Weissbier-Brauerei „Zum Bönnschen Hof“ von Michael Stenz, Hafenstr. 3

empfiehlt ein feines Glas Lagerbier, sowie süßes Jungbier in und ausser dem Hause.

Vor einigen Jahren nun berichtete der inzwischen verstorbene Düsseldorfer Heimatdichter Hans Müller-Schlösser in einer Sonderbeilage zum Düsseldorfer „Handelsblatt“<sup>4)</sup> über die Brauereien im alten Düsseldorf. „In meiner Kindheit“, so schrieb er damals, „holten sich die Leute der Altstadt ‚e Mößke Wiß‘. Das kostete acht-

## Freude durch Schenken

Für jede Gelegenheit das passende Geschenk

- Geburtstag, Namenstag, Verlobung, Hochzeit, Geschäftseröffnung, Jubiläum, Werbegeschenke, Kunstgewerbe, Glas, Porzellan, Kristall, Silber, Keramik, Teakholz, Sportpreise -

finden Sie in großer Auswahl beim „Düsseldorfer Jong“

### Rudi Brauns

Bismarckstr. 27 - Tel. 1 89 37

Groß- und Einzelhandel — Staffel- und Mengenrabatte



Obergärige  
Brauerei

Im  
Füchschen

Inh. Peter König

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß  
Spezialitäten aus eigener Schlachtung  
Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



# Probst

Porzellan - Kristalle - Glas - Bestecke - Geschenkartikel

Elisabethstraße 32 DÜSSELDORF Telefon 261 72

Für Festlichkeiten empfehle ich meine Leihabteilung in  
Glas, Porzellan und Bestecken

zehn Pfennige.“ Diese Bemerkung, die wiederum auf das ominöse Weißbier hindeutete, war Anlaß, diesen Sachkenner der alten Düsseldorfer Verhältnisse zu befragen, was es mit den vieldeutigen Weißbierbrauereien eigentlich auf sich habe. Müller-Schlösser, zu dieser Auskunft gern bereit, bestätigte dann auch, daß es in Düsseldorf ein besonderes Weißbier, etwa in der Art der bekannten „Berliner Weiße“ nie gegeben habe. Vielmehr wurde in der Altstadt ein gewöhnliches Obergäriges gebraut, das „Weißbier“ nur genannt wurde, wenn es kurz nach dem Brauen ausgeschenkt wurde, sonst aber Lagerbier hieß und einige Zeit im Keller lagerte. Das Düsseldorfer Bier war immer ein leichtes Bier, aber je nach der Menge und dem Anteil der verbrauchten Rohstoffe in der einen Brauerei kräftiger als in der anderen.

So wurden dann die ungelagerten hellen Typen des Obergärigen – obschon aus Gersten- und nicht aus Weizenmalz gebraut – von der Kundschaft „e Wiß“ oder eben Weißbier genannt. Einige Brauereien nahmen diese Bezeichnung in ihr Firmenschild. Dies aber wieder scheint dazu verleitet zu haben, später von besonderen Weißbierbrauereien zu sprechen, obwohl es sich doch um gewöhnliche obergärige Hausbrauereien handelte, deren Name keine besondere, vom althergebrachten Brauverfahren abweichende Kategorie bezeichnete. Heute, drei Generationen danach, ist die Zahl derer nicht mehr groß, welche diese „Weißbierbrauereien“ im damaligen lokalen Sprachgebrauch richtig zu deuten wissen.

Auch die stattliche Zahl der Hausbrauereien ist auf einige wenige zurückgegangen, sie haben ihre Stellung – wie es O. Brandt 1902 nicht vorhersehen konnte – nicht zu bewahren vermocht. Besonders der 1. Weltkrieg brachte den mit nur wenigen Leuten betriebenen Hausbrauereien neben personellen Schwierigkeiten die Abgabe kupferner Braugeräte und die Malzkontingente, Schwierigkeiten, die mancher Betrieb nicht überstand. Sie finden sich heute noch in langer Folge im Branchenteil der alten Düsseldorfer Adreßbücher. Der ältesten Düsseldorfer Brauerei in Derendorf hingegen, die alle überdauerte und schon lange eine Großbrauerei industriellen Charakters ist, hat auch die Olmalerei zu kunstgeschichtlicher Reminiszenz verholfen. Auf J. P. Hasenclevers „Atelierfest“ der städtischen Düsseldorfer Gemälsammlung finden sich die „7 Schwaben“ schon auf einem scherbenübersäten „Spezial-Stadtplan von 1836“ der trinkfreudigen Düsseldorfer Lucasgilde – wenige Jahre nur nach der Gründung der Brauerei 1823.

1) Otto Brandt, Studien zur Wirtschafts- und Verwaltungsgeschichte der Stadt Düsseldorf im 19. Jahrhundert. Düsseldorf 1902. S. 114/115.

2) Düsseldorfer Adreßbuch, 1887. Anhang: Geschäftsempfehlung 29.

3) Düsseldorfer Adreßbuch, 1890. Anhang: Geschäftsempfehlung 122.

4) Hans Müller-Schlösser, Lebendige Gaststätten-Tradition wirkt in Düsseldorf. In: Handelsblatt, Sonderbeilage, 30. 6. 1954.

Seit über 100 Jahren

**W. & J. SINZIG**

Werkstätten für handwerksgerechte

**SCHREINERARBEITEN**

Düsseldorf-Hamm · Blasiusstr. 49-51 Ruf 24373

50 JAHRE IN DER ALTSTADT

KARL  *Breitenbach*

UHRMACHERMEISTER  
UHREN · SCHMUCK

FLINGERSTRASSE 58/60 · TELEFON 13175

### Beilagenhinweis

Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Paul F. W. Meister, Bremen, Am Dobben 14-16 (CENTRUM-Sprechanlagen, Lichtruf- und Personensuchanlagen, elektrische Megaphone, elektroakustische Geräte) bei. Wir bitten Sie um Ihre Aufmerksamkeit. Bei allen Rückfragen wenden Sie sich bitte an die Düsseldorfer Vertretung, Bismarckstr. 33/35, Tel. 1 91 89. Herr Matthias Wego, der Leiter der Filiale, wird Sie gerne beraten.

**Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!**



Der altbekannte Brauerei-Ausschank

bietet

„Zum Uerige“ und „Neweaan“

„e lecker Dröppke“

in der Düsseldorfer Altstadt, Ecke Berger- und Rheinstraße

aus eigener Brauerei

*Muggels Schelmenstreiche*

### *Das Beweisstück*

An den „Schwarzen Bergen“ war ein Reh erwürgt aufgefunden worden. Allerdings nur *an* den Bergen. Nicht etwa in Muggels Revier selbst. Aber da sich die „Schwarzen Berge“ schon so sehr mit dem Muggel selbst verschmolzen hatten, fiel der Verdacht der unbedingten Täterschaft natürlich auf den Muggel selbst.

Er wurde also geladen. Er stand unter dem Verdacht der Wildddieberei. Er sollte dem Gericht gestehen, das Reh umgebracht zu haben.

Muggel sitzt unbewegt in seiner Armsünderbank. Nur ein leichtes, verschmitztes Lächeln kräuselt manchmal verstohlen über seine Lippen. Neben ihm beobachtet ein gespanntes Publikum, Kopf an Kopf, die Vorgänge in dem kleinen Gerichtssaal.

Das Reh liegt auf dem Gerichtstisch. Eben hat sich der Vorsitzende des Gerichts mit leichtem Vorbeugen und leisem Schnüffeln davon überzeugt, daß es noch nicht . . . Nein, das Reh ist noch einwandfrei.

Der Geflügelhändler vom Marktplatz ist als Sachverständiger geladen. Das Gericht ist nach seinen ersten Verhandlungen und Kämpfen mit dem Muggel vorsichtig geworden. Dazu etwas unsicher und sehr mißtrauisch. Von dem Muggel weht immer so etwas mythische Luft her, die man mit Paragraphen nicht recht einfangen kann.

Der Geflügel- und Wildhändler soll daher bezeugen, ob das auf dem Gerichtstisch ausgestellte Reh ein Reh ist?! Wer weiß, was der Muggel sonst wieder für eine vertrackte Ausrede hat. Er ist nun mal als ein kniffliger Fall bekannt.

Der Geflügelhändler, der saisonmäßig auch Rehrücken verkauft, auch vom Muggel schon mal einen, so gelegentlich, hat inzwischen bezeugt, das Reh dort auf dem Tisch

ist tatsächlich ein Reh. Das Publikum quittiert diese Feststellung mit zufriedenen Grunzen. Das heißt, verbessert sich der Geflügelhändler, es war einmal ein Reh. Man kann in seinen Worten nie vorsichtig genug sein. Das Publikum amüsiert sich jetzt schon etwas geräuschvoller.

Der Beklagte hat jetzt das Wort zur Äußerung. Die Hand des Vorsitzenden ladet Muggel dazu ein. Muggel weiß genau, daß er an dem Ableben dieses Rehes unschuldig ist. Er geht würdevoll an den Gerichtstisch heran. Nur einen Blick wirft er auf die Decke. Dann fliegt sein Kopf mit einem Ruck zu dem Vorsitzenden hoch. „Dat Tier ist ja gar nicht geschossen?“ kommt es fast fassungslos aus seinem Mund.

„Muggel“, redet ihm der Richter gütig zu. „Es ist ein Reh, ein gewesenes. Der Geflügelhändler hat es als Sachverständiger bezeugt. Das Tier ist in der Nähe Eurer Behausung gefunden worden. Gebt die Tat ruhig zu.“

„Dat Tier ist ja geströppt worden“, geht der Muggel an der Rede des Richters vorbei. „So eine Luderei!“

„Das Tier ist auf dem Wege aus den ‚Schwarzen Bergen‘ in ein anderes Jagdrevier erlegt worden“, doziert der Richter. „Wäre es unbehelligt dothin gelangt, so wäre es von dem dortigen Jagdpächter erlegt worden und so sein Eigentum geworden. Es ist aber nicht dothin gelangt, sondern durch mancherlei Umstände hier auf den Richtertisch. Der eigentliche Jagdherr ist also geschädigt worden. Und deshalb liegt hier Wildfrevel vor.“

Der Richter lehnt sich erschöpft zurück.

„Und ob“, unterstützt ihn der Muggel. „Und ob hier ein Frevel vorliegt!“ „Dann sind wir uns ja einig“, fliegt der Körper des Richters wiedernach vorn. „Dann können wir ja abschließen: Ihr erkennt also den Frevel Eurer Tat, d. h. Eure frevelhafte Tat, an. Schreiber?!“

„Wie“, ereifert sich aber jetzt doch langsam der Muggel. „Ihr wollt doch dem Muggel nicht unterstellen, dat

**J. & C. FLAMM**  
EISENGROSSHANDLUNG  
DÜSSELDORF

*Spezialität:*  
Formeisen  
Breitflanschträger

Büro und Lager: Mindener Straße 36  
Bahngelände Lierenfeld · Ruf 72596/97

**Hermann Gärtner**

vormals Poscher & Gärtner  
Sanitäre Anlagen  
Zentralheizungen

Telefon 446186

Kaiserstraße 30

Oberg. Brauerei „Zur Sonne“  
FLINGERSTRASSE 9

Das edelgehopfte oberg. Bier eigener Herstellung  
Die bekannt gute Küche

*Gerhard Lavalle*

Verglasungen · Glasveredlung und Spiegel

DÜSSELDORF

Behrenstr. 6 · Telefon 73987

**Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!**



er ein Reh abschnürt, statt es zu schießen?! Wer das von mir behauptet, beleidigt mich! Und auch das Gericht ist nicht berechtigt, mich zu infamieren!“

Der Muggel steht wirklich erregt und aufgerichtet vor dem Richtertisch. „Selbst wenn“, fährt der Muggel beruhigter fort und wieder erscheint das überlegene Lächeln in seinen Mundwinkeln. „Selbst wenn“, dreht der Richter sein Ohr dem Muggel entgegen. „Selbst wenn das Reh auf meine Kerbe im Gewehrschaft käm“, läßt sich der Muggel nicht unterbrechen. „Dann?“, hypnotisiert ihn der Vorsitzende, „dann?“

„Dann“, lächelt der Muggel in das gespannte Gesicht vor ihm hinein, „dann hätte der Muggel ein Reh bestimmt nicht am Boden liegen lassen!“

Wie vor einer Natter fuhr der Vorsitzende zurück. Das Publikum jubelte. Der Prozeß war für den Muggel gewonnen; er wurde entlassen.

„Daraufhin“, meinte er im Hinausgehen, „will ich mir die Anzeige wegen Beleidigung auch noch mal überlegen...“

Noch am demselben Nachmittag erscheint der Muggel wieder am Stadttor. Die Zollbeamten wissen bereits von dem Ausgang des Prozesses am Vormittag. Im Ruck-





sack des Muggel steckt ein kaptales Reh. Mit lauten Halloh wird er von den Zöllnern begrüßt. „Endlich“, lachte der Erste, „bringt der Muggel uns was zum Verzollen. Das ist aber ne Festtag heute.“

„Ich muß Euch enttäuschen“, biegt der Muggel seine Schadenfreude ab. „Dat hier ist nämlich kein Rehbock, sondern ein – Beweisstück!“ „Ein Was?“, staunt der Oberzöllner. „Ein Stück zum Beweis“, läßt sich der Muggel nicht aus der Fassung bringen, „wie der Muggel schießt. Hier.“ Damit reißt er den Rucksack von der Schulter und zeigt den hinzudrängenden Douaners die Einschußstelle. „Hier, glatter Blattschuß.“ Die Zollbeamten überzeugen sich von der Schußstelle. Ein Meisterschuß, zweifellos.

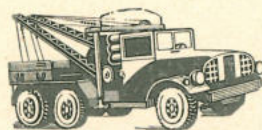
„Aber“, will der Erste wieder ansetzen... „Und deshalb“, unterläuft ihn der Muggel, „gehört dat Beweisstück nicht mir, Euch schon mal gar nicht, sondern dem Gericht. Zum Beweis meiner Unschuld an dem andern Reh von heute morgen. Ein Beweisstück aber, meine Herren, ist nun mal leider zollfrei.“

Damit ging der Muggel mit wieder hochgeschultertem Rucksack stolzen Hauptes an den düpierten Douaners vorbei. Vorbei sogar am Gericht – zu einem Wild- und Geflügelladen...  
*Erich Meyer-Düwerth*

### Zur Pflege und Wartung Ihres Wagens empfehlen sich:

 <p><b>HANOMAG - TEMPO</b> Großhändler <b>A. Stapelmann</b> Düsseldorf, Grafenberger Allee 277 Telefon 66 51 51/53</p>	 <p><b>dübbers &amp; co.</b> Werksvertretung Verk. Kasernenstr. 25 Rep. Betr. Corneliusstr. 20 • Tel. 20331</p> 
<p><b>FRITZ OSTHOFF</b> Peugeot- und Skoda-Vertretung Verkauf – Kundendienst – Ersatzteillager <b>DÜSSELDORF – LIEBIGSTRASSE 11</b> Telefon 44 44 54</p>	<p><b>BORGWARD-DIENST</b> <b>Carl Weber &amp; Söhne</b> Düsseldorf, Himmelgeister Straße 45 Tel. 33 01 01</p>
<p><b>Johann Favorat</b> Reparaturwerkstätte und Verkauf Tankstelle Oberbilker Allee 167 — Telefon 7 50 38</p>	<p><b>Fritz Lange</b> Auto-Preßschilder Düsseldorf, Neußer Straße 43, Tel. 2 48 35 Gegenüber der Kfz.-Zulassungsstelle</p>
 <p><b>GOLDE-Schiebedächer</b> Einbrennlackierung Unfallschadenbehebung Düsseldorf, Rolandstr. 43 Tel. 442079, 442912, 445757</p>	<p><b>W. Siebel — Kfz.-Meister</b> Düsseldorf, Rethelstr. 163 (am Zoo), Ruf 66 59 14 (Reparaturen an allen Fahrzeugen werden fachmännisch und preiswert ausgeführt)</p>

**Autohilfe  
Abschleppdienst**



**Ruf 7 00 00  
Tag und Nacht**

Willi Bender Düsseldorf, Gerresheimer Straße 135

**Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!**